

Dr. Bodo de Vries

Die Singles und Ehepaare kommen.

Soziodemografische und strukturelle Herausforderungen
für die Altenhilfe in Deutschland

Internationale Pflegebauausstellung 2022plus
05.-06. Mai 2022 Wissenschaftspark Gelsenkirchen



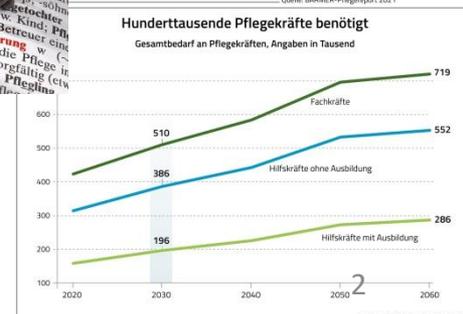
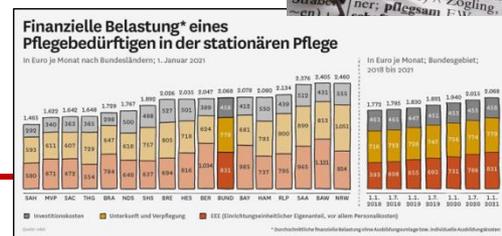
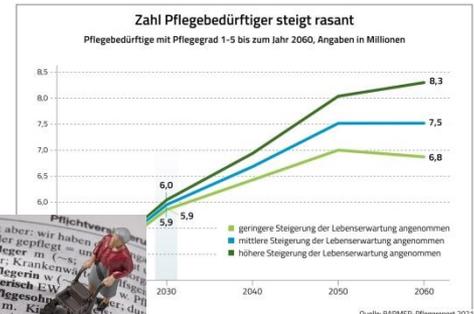
1. These: Die Zukunftsprognosen zu den pflegerischen Versorgungsbedarfen, sind in Deutschland leider nur einseitig Gegenstand der gesellschaftlichen, politischen und fachlichen Diskussion. Chancen und zusätzliche Risiken bleiben deshalb unbeachtet. (1v2)

Die Prognosen der zukünftigen Pflegebedürftigkeit leitet sich aus Erfahrungswerten ab, die auf die zukünftige Bevölkerungsentwicklung bezogen wird und steigende Pflegebedarfe darstellt.

Zudem werden die zukünftigen Nutzungsszenarien der stationären, teilstationären oder ambulanten Angebote häufig vor dem Hintergrund der Anpassung der sozialen Sicherungssysteme betrachtet und ambulante, stationäre und teilstationären Angebote zugewiesen.

Prognostiziert wird u.a. das Fehlen:

- zusätzlicher Pflegeplätze
- von Wohnungen
- von Pflegekräften und
- der Funktionsverlust und Kollaps der Sicherungssysteme.



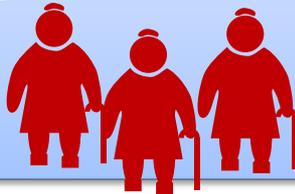
1. These: Die Zukunftsprognosen zu den pflegerischen Versorgungsbedarfen, sind in Deutschland leider nur einseitig Gegenstand der gesellschaftlichen, politischen und fachlichen Diskussion. Chancen und zusätzliche Risiken bleiben deshalb unbeachtet. (2v2)



2. These: Der Wandel in der Lebensphase Alter bewirkt einen Strukturwandel der Altenhilfe und fordert in allen Bereichen der Versorgungsstruktur neue Konzepte, Abläufe und gesellschaftliche Diskurse.

Die Ableitung gesellschaftlicher und demografischer Entwicklungen und die Wirkung auf die Altenhilfe lassen sowohl Chancen als auch Risiken für das Helfen, Pflege und Betreuen erkennen und deuten Prognosen für die zukünftige Versorgung an.

Wirkung der Feminisierung



Wirkung der Maskulinisierung,



Wirkung der durchschnittlichen Nutzung stationärer Angebote,



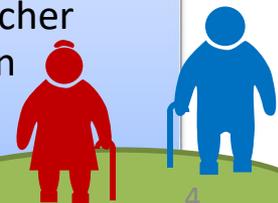
Wirkung individualisierter Lebensstile,



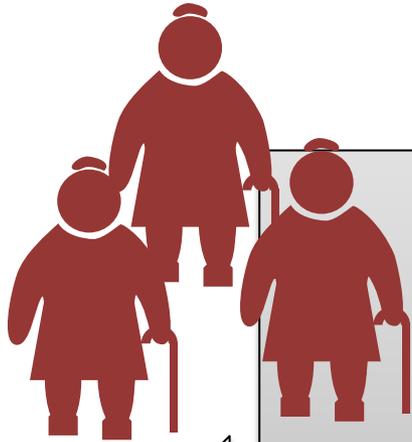
Wirkung gesellschaftlicher und demografischer Entwicklungen auf die gegenwärtige pflegerische Versorgung



prognostische Wirkung singularisierter gesellschaftlicher Strukturen



3. These: Parallel zur Abnahme des Anteils von Frauen an der Gesamtbevölkerung älterer Menschen nimmt der Anteil älterer Männer zu und prägt die Altenhilfe neu. (1v2)

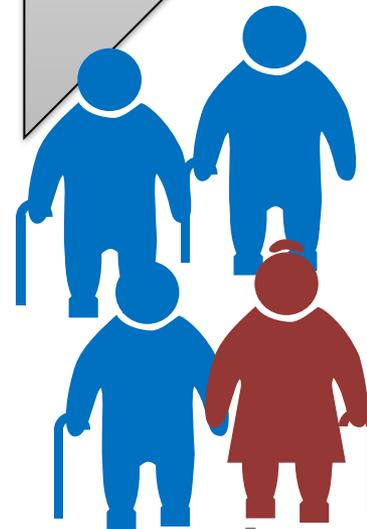


Wirkung der Feminisierung:

Die durch den zweiten Weltkrieg reduzierten männlichen Geburtsjahrgänge vor 1930 prägten das Bild einer feminisierten Versorgungsstruktur, bei der Frauen ihre eigene Häuslichkeit aufgaben, diese auflösten und pflegebedürftig in eine stationäre Einrichtung übersiedelten.

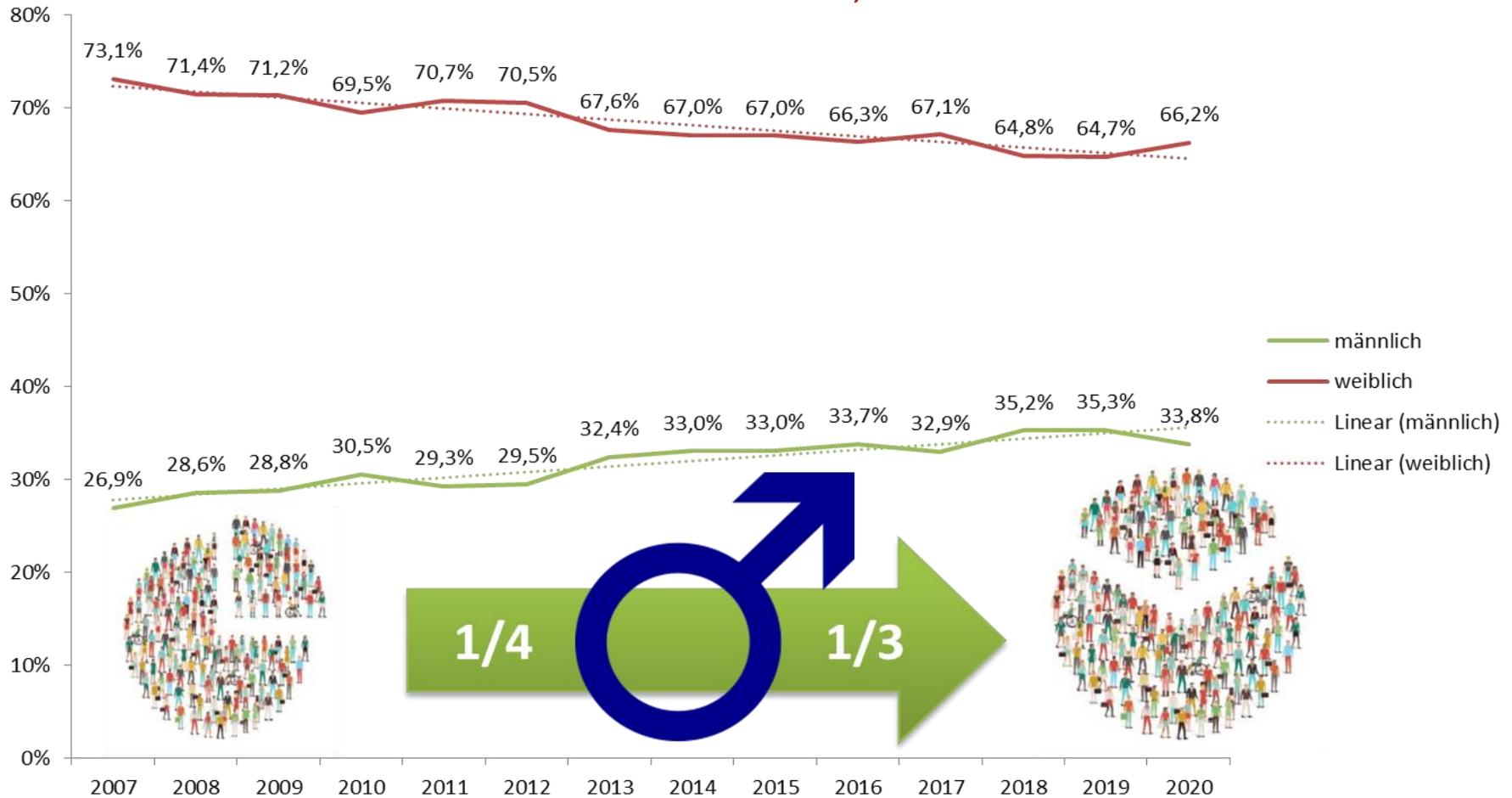
Wirkung der Maskulinisierung:

So ist beispielsweise der Anteil hilfs- und pflegebedürftiger Männer an der Gruppe der zu Pflegenden in Deutschland in den vergangenen Jahren nach Jahrzehnten deutlich angestiegen. Diese Entwicklung erfordert eine genderspezifische Betrachtung und Sensibilisierung der Pflege mit Blick auf die Konzeption von geschlechtergerechten Betreuungsangeboten.



3. These: Parallel zur Abnahme des Anteils von Frauen an der Gesamtbevölkerung älterer Menschen nimmt der Anteil älterer Männer zu und prägt die Altenhilfe neu. (1v2)

Verstorbene nach Geschlecht von 2007 bis 2020, Anteile in Prozent



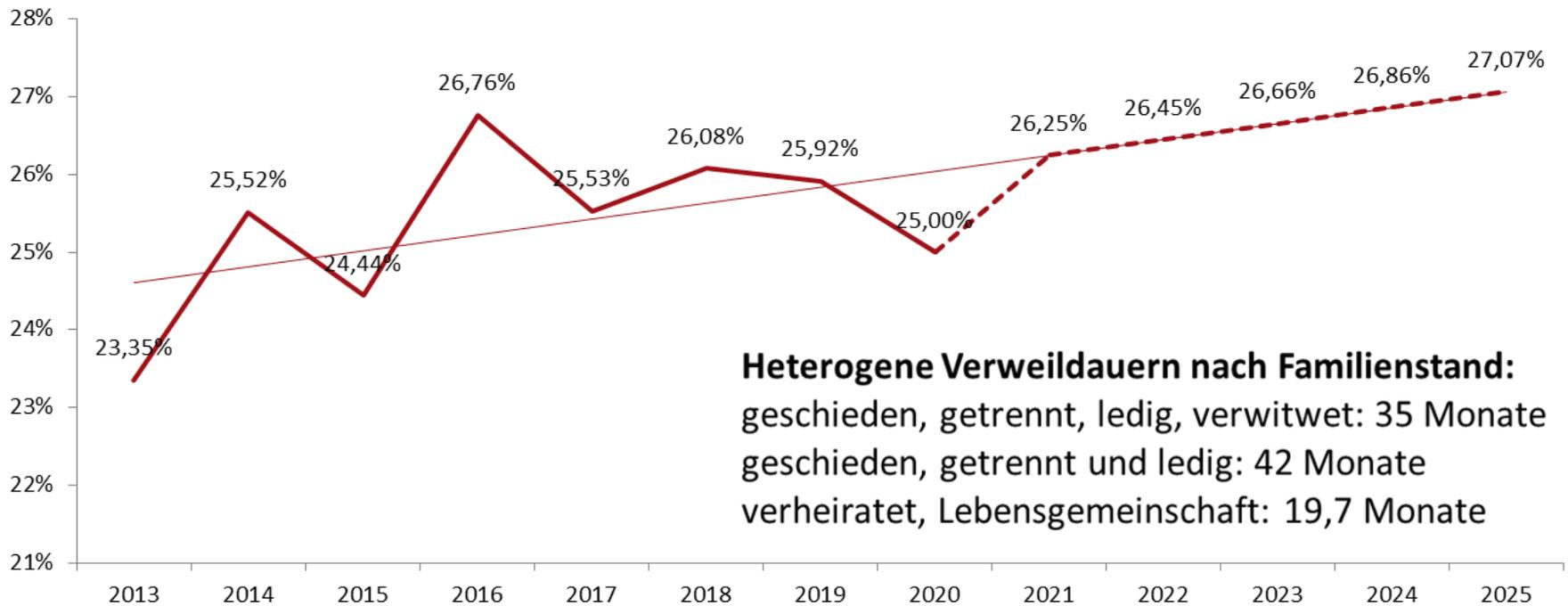
4. These: Die durchschnittliche Verweildauer und Nutzung stationärer Versorgungsangebote liegt bei ca. 29 Monaten und ist sehr ungeeignet, den hinter diesem arithmetischen Mittel erkennbaren Wandel der Altenhilfe abzubilden.

*Verstorbene nach Intervallen von 2007 bis 2020,
n=16.498, Anteile in Prozent*

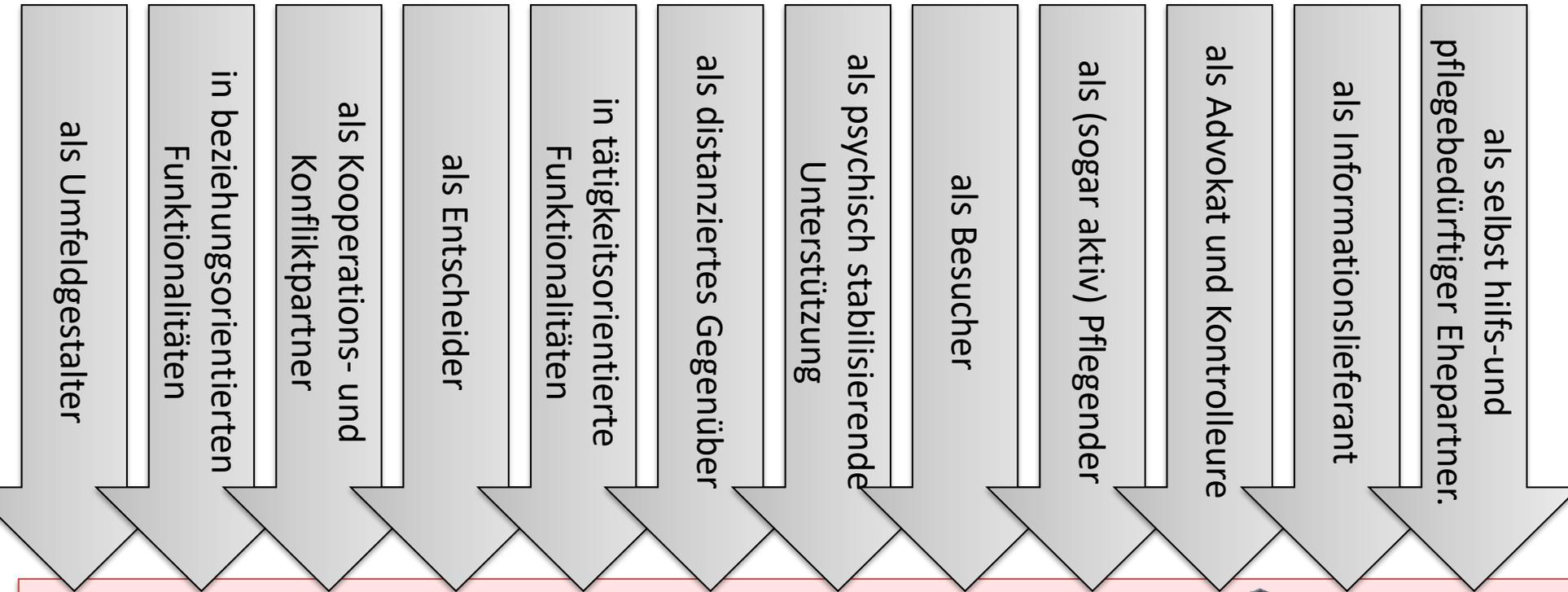
Intervalle in Monaten		gesamt			weiblich (w)			männlich (m)		
Untergrenze	Obergrenze	n	%	kum.	n	%	kum.	n	%	kum.
0	1	2760	16,7%	16,7%	1522	13,5%	13,5%	1238	23,6%	23,6%
1	2	1087	6,6%	23,3%	629	5,6%	19,1%	458	8,7%	32,4%
2	3	746	4,5%	27,8%	448	4,0%	23,1%	298	5,7%	38,0%
3	4	524	3,2%	31,0%	312	2,8%	25,9%	212	4,0%	42,1%
4	5	460	2,8%	33,8%	279	2,5%	28,3%	181	3,5%	45,5%
5	6	312	1,9%	35,7%	204	1,8%	30,2%	108	2,1%	47,6%
6	12	1614	9,8%	45,5%	1062	9,4%	39,6%	552	10,5%	58,1%
12	18	1235	7,5%	53,0%	830	7,4%	47,0%	405	7,7%	65,9%
18	24	1071	6,5%	59,5%	737	6,5%	53,5%	334	6,4%	72,2%
24	36	1712	10,4%	69,8%	1240	11,0%	64,5%	472	9,0%	81,2%
36	48	1303	7,9%	77,7%	969	8,6%	73,1%	334	6,4%	87,6%
48	60	1027	6,2%	84,0%	811	7,2%	80,3%	216	4,1%	91,7%
60	72	724	4,4%	88,3%	606	5,4%	85,7%	118	2,3%	94,0%
	> 72	1923	11,7%	100%	1607	14,3%	100%	316	6,0%	100%
	n	16498			11256			5242		

5. These: Die Wirkung individualisierter Lebensstile ist gesellschaftliche Tatbestand und Erhöht den pflegerischen Versorgungsbedarf im Alter. Gleichzeitig entsteht ein steigender Versorgungsbedarf bei hochaltrigen Ehepaaren.

Familienstand nach Geschlecht von 2013 bis 2020, Anteil **verheiratet**, gesamt



6. These: Partner und Partnerinnen von pflegebedürftigen alten Menschen stellen einen neuen Typus von Angehörigen in der stationären Altenpflege dar. Sie sind gleichzeitig Partner und Co-Produzent bei der Hilfe, Pflege und Betreuung.



Auswertungen von Stichproben belegen, dass die Bewohnergruppe, die durch die Ehepartner besucht werden, besonders häufig Besuche erhält.

Partner und Ehepartner haben hierbei als Angehörige unterschiedliche Rollen an der Teilhabe des Lebensvollzugs in der Einrichtung. Die Ehepartner begegnen der Einrichtung



7. These: Prognosen einer singularisierten Gesellschaft deuten auf sozialstrukturelle Veränderungen in der Lebensphase Alter und damit auf einen Wandel der Nutzergruppen der kommenden Altenhilfe.

Es lassen sich verschiedene Hypothese auf dieser Grundlage herleiten. (1v5)

1. Hypothese

Wenn sich die Nutzung der stationären Versorgung von Lebensgemeinschaften und Ehepaaren der von Ledigen und Geschiedenen angleicht, steigt die Notwendigkeit stationärer Versorgungsplätze, die die bestehenden Prognosen ergänzen und erhöhen.

Würden Singels und Pflegebedürftige mit Lebenspartnern/Ehepartnern eine angleichende Nutzung und analoge Verweildauer in der stationären Altenpflege hervorbringen, müsste das Ev. Johanneswerk seine

- ca. 3500 Versorgungsplätze um
- ca. 430 Plätze aufstocken,
- ca. 400 zusätzliche Mitarbeiter einstellen und
- 5 weitere Einrichtungen benötigen,

ohne dadurch auch nur einen älteren Menschen zusätzlich zu versorgen.

Unterstellt man dieser Zahlenbasis repräsentative Merkmale, müsste man für die Bundesrepublik Deutschland bereits heute eine über 12% Versorgungskapazität zuschreiben, die in einer singularisierten Gesellschaft notwendig werden.

7. These: Prognosen einer singularisierten Gesellschaft deuten auf sozialstrukturelle Veränderungen in der Lebensphase Alter und damit auf einen Wandel der Nutzergruppen der kommenden Altenhilfe.

Es lassen sich verschiedene Hypothese auf dieser Grundlage herleiten. (2v5)

2. Hypothese

Wenn in der Gruppe der ledigen und geschiedenen pflegebedürftigen alten Menschen sich individualisierte Lebensstile realisieren, die in der häuslichen Versorgung nur reduziert niederschwellige, informelle und formelle zivilgesellschaftliche Leistungen erhalten, wird sich in einer singularisierten Gesellschaft der Versorgungsbedarf in der eigenen Häuslichkeit dieser Menschen ausweiten.

Berücksichtigt man Vermutung, dass aus den nachwachsenden Einpersonenhaushalten, in deren Teilmenge mit individualisierten und singularisierten Lebensstilen zu rechnen ist, ergänzende und zusätzliche Anforderungen an die Pflegeinfrastruktur entstehen, wird deutlich, dass die bestehenden volkswirtschaftlichen Hochrechnungen kommender Pflegebedarfe und stationärer Versorgungsplätze falsch und nicht ausreichend sein werden.

7. These: Prognosen einer singularisierten Gesellschaft deuten auf sozialstrukturelle Veränderungen in der Lebensphase Alter und damit auf einen Wandel der Nutzergruppen der kommenden Altenhilfe.

Es lassen sich verschiedene Hypothese auf dieser Grundlage herleiten. (3v5)

3. Hypothese

Wenn für hochaltrige Lebensgemeinschaften und Ehen die zeitliche Nutzung stationärer Einrichtungen im Verhältnis zu anderen Nutzergruppen belegbar ist, dann wird der Versorgungsbedarf dieser Nutzergruppen in der Ehe und Lebensgemeinschaft geleistet.

Das bedeutet, dass trotz der Wirkung besonderer Solidaritäten in der eigenen Häuslichkeit von Lebensgemeinschaften und Ehen, werden diese bei besonderem Versorgungsbedarf für die letzten 19 Monate ihrer Partnerschaft getrennt, weil die Pflegeinfrastruktur in Deutschland keine alternative für die Fortführung des gemeinsamen Lebensstils am Ende des Lebens vorsieht.

7. These: Prognosen einer singularisierten Gesellschaft deuten auf sozialstrukturelle Veränderungen in der Lebensphase Alter und damit auf einen Wandel der Nutzergruppen der kommenden Altenhilfe.

Es lassen sich verschiedene Hypothese auf dieser Grundlage herleiten. (4v5)

4. Hypothese Bildet sich eine reduzierte zeitliche Nutzung von Lebensgemeinschaften und Ehen der stationären Versorgung ab, wird in einer Gesellschaft, in der eine steigende Anzahl hochaltriger Lebensgemeinschaften und Ehen existiert, diese reduzierte Nutzung langfristig hervorbringen. Dieser reduzierende Versorgungsbedarf wird durch bestehende Prognosen nicht abgebildet.

Die Hypothese trägt dem demografischen Wandel Rechnung, in der das gemeinsame Altern von Lebensgemeinschaften und Ehepartnern möglich wird und auch für hochaltrige Partnerschaften ein Lebensmodell darstellt. Wirken in diesen Partnerschaften Solidaritäten, die auch Versorgungsleistungen hervorbringen, kann auch langfristig von einer reduzierten stationären Nutzung ausgegangen werden.

7. These: Prognosen einer singularisierten Gesellschaft deuten auf sozialstrukturelle Veränderungen in der Lebensphase Alter und damit auf einen Wandel der Nutzergruppen der kommenden Altenhilfe.

Es lassen sich verschiedene Hypothese auf dieser Grundlage herleiten. (5v5)



Andreas Reckwitz: Die Gesellschaft der Singularitäten

Das Besondere ist Trumpf, das Einzigartige wird prämiert, eher reizlos ist das Allgemeine und Standardisierte. Der Durchschnittsmensch mit seinem Durchschnittsleben steht unter Konformitätsverdacht. Das neue Maß der Dinge sind die authentischen Subjekte mit originellen Interessen und kuratierter Biografie, aber auch die unverwechselbaren Güter und Events, Communities und Städte. Spätmoderne Gesellschaften feiern das Singuläre. (suhrkamp)

Gegenüber dem Begriff Individualismus, wie er von *Georg Simmel* in die Soziologie eingeführt wurde, grenzt *Reckwitz* seinen Begriff der „Singularität“ ab, der in seinen Augen den Vorteil hat, nicht subjektfixiert zu sein und sich nicht ausschließlich auf menschliche Subjekte zu beziehen, sondern auch auf „alle anderen sozialen Einheiten: Objekte, Räumlichkeiten, Zeitlichkeiten und Kollektive“ (S. 57). Auch der von *Ulrich Beck* verwendete Begriff der Individualisierung ist für *Reckwitz* zu unscharf, weil sich das Individuum der Spätmoderne „nicht in der Luft, (...), sondern in einer sozial-kulturellen Klasse: der neuen Mittelklasse“ (S. 274) bewegt.

8. These: Die Chancen und Risiken aus dem sozialstrukturellen Wandel müssen die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege motivieren, das Soziale neu zu gestalten und sich als Träger neu auszurichten. Dazu gehört auch eine neue Form der Wohlfahrtsproduktion, die Rahmenbedingungen für eine Entfaltung zusätzlicher Solidaritäten ermöglicht.

-
- | | |
|--|---|
| 1. Moderation zur Aktivierung zivilgesellschaftlicher Aktivitäten: | die Bewältigung des demografischen Wandels in der Alten- und Behindertenhilfe wird nicht ohne die systemische Integration zivilgesellschaftlicher Kräfte möglich sein. Hierzu bedarf es ergänzend der Etablierung einer unabhängigen und regelhaft zu finanzierenden Moderation auf kommunaler Ebene, um die Netzwerke vor Ort zu unterstützen und förderlich zu gestalten. |
| 2. Entsäulung der Hilfesysteme: | Wir brauchen einen Wechsel von weitgehend statischen Leistungskatalogen hin zu einem flexiblen Mix aus Generationen übergreifenden Wohn- und Betreuungsformen, Nachbarschaftshilfe, professioneller Medizin, Pflege und Rehabilitation sowie zivilgesellschaftlich getragenen Teilhabemöglichkeiten im öffentlichen Raum. Hierzu bedarf es der konsequenten Entsektorisierung der bestehenden Leistungssysteme sowie einer flächendeckenden Entwicklung lokaler Beratungs- und „Kümmerer“-Strukturen vor Ort. |
| 3. Förderung einer gesellschaftlichen Achtungskultur: | als gemeinnützige Initiative der Freien Wohlfahrtspflege fordert das Netzwerk SONG eine Hinwendung und Förderung der zivilgesellschaftlichen Achtungskultur. Hierzu bedarf es auch der systematischen Etablierung von Bildungsmaßnahmen im Wohnquartier, die derzeit nach wie vor in unzureichender Weise entwickelt sind. |
-

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

[WWW. Alters-Institut.de](http://www.alters-institut.de)

Das Alters-Institut (gGmbH) wurde Anfang 2014 als Tochtergesellschaft der Evangelischen Johanneswerk gGmbH gegründet. Im Fokus steht die Förderung von wissenschaftlichen Erkenntnissen auf dem Gebiet der Versorgung kranker, pflegebedürftiger und behinderter Menschen mit dem Ziel der Weiterentwicklung der fachlichen Arbeit in den Einrichtungen des Ev. Johanneswerks.

Dabei nimmt das Alters-Institut immer auch das soziale Umfeld der Hilfe- und Pflegebedürftigen in den Blick: (pflegende) Angehörige, Nachbarn, Freunde und weitere freiwillig Engagierte in der Altersgruppe 50+. Mit dem Ansatz der Aktionsforschung konzipiert das Institut Methoden und Lerninhalte für diese Zielgruppen und unterstützt deren nachhaltige Umsetzung. Hierfür stehen mehr als 70 stationäre Einrichtungen und ambulante Angebote der Alten- und Behindertenhilfe im Ev. Johanneswerk zur Verfügung.